

IM GESPRÄCH ZUR SERIE GELDWÄSCHE (20): ULRICH GÖRES UND JAN-GERRIT IKEN

Staat und Banken im Small Talk

Board-Mitglieder der Afca ziehen erste Bilanz – Wunsch nach mehr Austausch kollidiert mit Datenschutz

Afca, die im September 2019 gegründete Anti-Geldwäsche-Allianz aus Privatwirtschaft und öffentlichem Sektor, hat erste Arbeitsergebnisse vorzuweisen. Stehen noch Handreichungen an Finanzinstitute im Vordergrund, um anhand von Transaktionsmustern Geldwäschern auf die Schliche zu kommen, so hoffen die Board-Mitglieder Ulrich Göres und Jan-Gerrit Iken auch auf besseren Informationsaustausch. Dem stehen noch Datenschutzvorgaben entgegen.

Von Tobias Fischer, Frankfurt

Börsen-Zeitung, 16.2.2021
In den anderthalb Jahren seit ihrer Gründung hat die Anti Financial Crime Alliance (Afca) nach Einschätzung zweier ihrer Board-Mitglieder schon vieles vorangetrieben, stößt aber an datenschutzrechtliche Grenzen, wenn es um den Austausch von Informationen geht. Das Koopera-

tionenforum von Behörden und privater Gesellschaften gegen Geldwäsche war im September 2019 ins Leben gerufen worden, um Informationen auszutauschen und Silodenken zu überwinden. Seitdem hat sich die Mitgliederzahl auf 36 mehr als verdoppelt, wurden fünf Arbeitsgruppen etabliert und Typologien entwickelt, beispielsweise um Geldwäsche im Zusammenhang mit Menschenhandel zu erkennen, berichten zwei der Geburtshelfer der Afca, Ulrich Göres und Jan-Gerrit Iken.

Kontakt zu Verbänden

Beabsichtigt werde, zweimal im Jahr einen Austausch zwischen dem Afca-Expertenstab und den Bankenverbänden herzustellen. Deren Beteiligung sei „zunächst nicht vorgesehen“, hatte es in den Afca-Gründungsdokumenten geheißen. Die Interessenvertretung der kreditwirtschaftlichen Spitzenverbände, Deutsche Kreditwirtschaft, hatte erklärt, die Initiative unterstützen zu wollen.

Stehen in einer Arbeitsgruppe interne und organisatorische Belange im Vordergrund, so kümmert sich eine weitere unter Leitung Iken um Geldwäsche-Risiken und -Trends im Finanzsektor und entwickelt entsprechende Risikoindikatoren. Drei weitere sind aus dem Nichtfinanzsektor hinzugekommen: Geldwäsche im Immobiliensektor, Glücksspiel und Steuerdelikte. „Wir haben bewusst im Finanzsektor angefangen, weil er am stärksten reglementiert ist“, berichtet Göres. „Das Regelfeld- und Aufsichtsumfeld für Verpflichtete aus dem Nichtfinanzsektor ist ein komplett anderes. Allein die Frage, welche Daten beispielsweise zwischen Banken und Maklern geteilt werden dürfen, ergibt durchaus Diskussionsbedarf.“

Nicht nur Cum-ex im Blick

Der Compliance-Experte leitet die Arbeitsgruppe Steuerdelikte, die sich der Bekämpfung von Umsatz-, Kapitalertrags- und Quellensteuermissbrauch widmet, mithin auch den aktuell in der öffentlichen Wahrnehmung im Fokus stehenden Cum-ex und Cum-cum-Fällen. Hier werde aber vorerst noch überwiegend beobachtet, wie die einzelnen Gerichte entscheiden. Auch missbräuchlichem Handel mit Emissionszertifikaten geht die Arbeitsgruppe nach. „Hier geht es darum, entsprechende Missbrauchsszenarien zu beschreiben, Risikoindikatoren aufzulisten, anhand derer die Verpflichteten dann Missbrauchsfälle erkennen und entsprechend melden können“, umreißt Göres das Tätigkeitsfeld. „Die großen Skandale, in denen es um sehr viel Geld ging, hatten weitgehend einen steuerlichen Hintergrund. Man nehme allein etwa Einnahmeausfälle der EU-Staaten durch Umsatzsteuer-Missbrauch, die auf rund 80 Mrd. Euro jährlich geschätzt werden.“

Ein Schwerpunkt der Arbeit, so Iken, habe im vergangenen Jahr auf Laundromaten gelegen, internationalen Geldwäsche-Netzwerken. „Bei diesen waren oft Mantelgesellschaften involviert, und zwar nicht nur in Steuerparadiesen wie den Seychellen, sondern auch in Großbritannien“, berichtet er. Solche nicht operativ tätigen Shell Companies treten häufig in Erscheinung, wenn es darum geht, Hintermänner von Geldflüssen zu verschleiern. Über das Monitoring gesammelter Auffälligkeiten erlaubten es, Muster zu erkennen und halbseidene Transaktionen zu entlarven. „Je mehr Informationsverdichtung wir erreichen, beispielsweise bei Adressnamen, desto besser. Manchmal finden sich unter der Adresse eines Gebäudes 1500 verschiedene Gesellschaften.“

Kriminelle Übernahme droht

Auch wie sich Kriminelle die Pandemie zunutze machen, ist Gegenstand zweier Typologiepapiere. Beispielsweise warnt die Afca davor, dass notleidenden mittelständischen Firmen und kleinen Gewerbetreibenden die kriminelle Übernahme droht. „Wenn ein kleines oder mittelständisches Unternehmen (KMU) von einer Bank zu einer bedeutenden Zahlung aufgefordert wird, könnten Umstände eintreten, unter denen es gezwungen ist, Erlöse von einer Gruppe der organisierten Kriminalität anzunehmen, um die Zahlung zu finanzieren“, heißt es im Positionspapier zu Covid-19. Selbiges ist etwa in Italien zu beobachten, wo die Sicherheitsbehörden jüngst erklärten, dass die Mafia Geld in Firmen investiere, die unter den Folgen der Pandemie leiden und somit Geld wasche. Zudem bestehe die Gefahr, dass Kriminelle den Wertverlust von Anla-

geprodukten und entsprechende Notverkäufe ausnutzen. „Diskontierte Vermögenswerte beim Verkauf öffnen den Kriminellen die Tür für den Kauf oder die Refinanzierung solcher notleidenden Vermögenswerte mit Hilfe illegaler Gelder“, heißt es. Ebenso sei möglich, dass Nichtregierungsorganisationen und karitative Einrichtungen der Geldwäsche dienen. „Die Befürchtung besteht schon, dass gerade bestimmte Sektoren wie mittelständische Unternehmen, Gastronomie und Hotelgewerbe vonseiten der organisierten Kriminalität Gelder zur Verfügung gestellt werden und dass diese Firmen übernehmen“, sagt Göres. Darauf habe auch die Europol Financial Intelligence Public Private Partnership Steering Group (Efipp), die öffentlich-private Partnerschaft unter Ägide von Europol, hingewiesen, ergänzt Iken. Deshalb sind Banken seines Erachtens umso mehr angehalten, im KYC-Prozess, d.h. der Aufnahme neuer Kunden bzw. ihrer Auftraggeber, also der wirtschaftlich Berechtigten, ihr Augenmerk auf die Gesellschaftsverhältnisse zu legen.

Problem Menschenhandel

Auch den Risiken durch virtuelle Währungen und dem Thema Menschenhandel nimmt sich die Afca an. „Hier erwarten wir, ein erstes Handbuch zu dem Thema in Deutschland herauszubringen, in dem relevante Risikoindikatoren beschrieben werden“, kündigt Iken an. Das Thema Menschenhandel werde in den nächsten Jahren im Fokus stehen, ist er überzeugt, da es aus Geldwäscheperspektive noch nicht ausreichend

Afca auf einen Blick

- Anti Financial Crime Alliance (Afca), Public-Private Partnership zur Bekämpfung von Finanzkriminalität
- September 2019 gegründet
- 36 Mitglieder. Vertreten sind z.B. Finanzaufsicht BaFin, Bundeskriminalamt (BKA), Financial Intelligence Unit (FIU) und Institute aus den drei Säulen der Finanzwirtschaft, darunter Deutsche Bank, DZBank, ING, Commerzbank, Helaba.
- Sechsköpfiges Board als beschlussfassendes Gremium unter Leitung von FIU-Chef Christof Schulte. Ein Expertenstab unter Vorsitz von Deutsche-Bank-Rechtsvorstand Stefan Simon berät das Board.

analysiert sei. „Wir werden hier immer neue Phänomene sehen. Erkenntnisse, die wir von Ermittlungsbehörden bekommen, ermöglichen uns dann, Transaktionsmuster zu identifizieren.“ So könnten wiederkehrende kleinere Zahlungen in spezifische Länder darauf hindeuten, dass Reisebuchungen bezahlt werden. „Natürlich ist es sehr schwer, Transaktionsmonitoring-Systeme darauf auszurichten, doch besteht die Möglichkeit, anhand gewisser Typologien Sonderuntersuchungen vorzunehmen“, sagt Iken.

Der Studie „Der globale Stand der Geldwäschebekämpfung“ von BAE Systems Applied Intelligence zufolge bezeichnen es 61 % der befragten Geldwäschexperten als schwierig, Beweise für Menschenhandel durch Finanztransaktionen aufzudecken. Rund 30 Millionen Menschen weltweit seien Opfer von Menschenhandel, nennen die Autoren Schätzungen der Vereinten Nationen. Viele



Ulrich Göres



Jan-Gerrit Iken

Ex-Unicredit-Chef Mustier gründet Übernahmevehikel

Börsen-Zeitung, 16.2.2021

Reuters Paris – Der zurückgetretene Unicredit-Chef Jean Pierre Mustier geht zusammen mit dem französischen Investor Tikehau Capital auf die Suche nach Finanzunternehmen in Europa, die sie an die Börse bringen können. Tikehau und Mustier haben ein Übernahmevehikel (Spac) gegründet, das an die Börse gebracht werden soll, um danach ein operativ tätiges Unternehmen zu schlucken, teilte der Investor mit. Mit von der Partie seien bei dem Vorhaben auch die französische Financière Agache und der Investmentbanker Diego De Giorgi (vormals Unicredit und Bank of America). Hinter Financière Agache steht der reichste Franzose Bernard Arnault, Großaktionär des Luxuskonzerns LVMH.

Spacs sind vor allem in den USA schwer in Mode. Dort haben 144 solcher Special Purpose Acquisition Vehicles (Spac) allein in diesem Jahr 45,7 Mrd. Dollar von Anlegern eingesammelt, mit denen sie auf die Suche nach Börsenkandidaten gehen. Der Boom schwappt derzeit nach Europa. Der ehemalige Credit Suisse-Chef Thidjane Thiam arbeitet derzeit an einem Finanz-Spac, das an die New Yorker Börse gehen soll. Der frühere Commerzbank-Chef Martin Blessing plant Ähnliches für die Amsterdamer Börse. In Frankfurt steht der Schweizer Investor Klaus Hommels Finanzkreisen zufolge einem Spac mit dem Namen Lakestar vor, das auf Technologiefirmen abzielt und dafür bis zu 400 Mill. Euro einsammeln will.

Für die Initiatoren sind Spacs attraktiv, weil sie für ihren Aufwand belohnt werden, indem sie in der Regel 20 % an dem leeren Börsenmantel bekommen, ohne dafür selbst Geld in die Hand zu nehmen. Nach dem Börsengang haben sie zwei Jahre Zeit, ein Unternehmen zu finden, das auf das Spac verschmolzen wird und dieses mit Leben füllt. Scheitern sie, bekommen die Anleger ihr Geld zurück.

RBI kauft in Tschechien zu

Börsen-Zeitung, 16.2.2021

Reuters Wien – Die österreichische Raiffeisen International Bank (RBI) hat eine Vereinbarung zur Übernahme des tschechischen Zahlungsverkehrsanbieters Akcenta getroffen. Demnach kauft die RBI 70 % an Akcenta, die restlichen 30 % übernimmt die tschechische RBI-Tochter, wie das Institut mitteilte. Der Kauf benötigt noch grünes Licht von den Behörden und soll bis Ende Mai abgeschlossen werden. Akcenta betreut laut RBI rund 43.000 Kunden und bietet Devisen-, Zahlungsverkehrs- und Handelsdienstleistungen für kleine- und mittelgroße Betriebe in Tschechien, der Slowakei, Ungarn, Polen, Rumänien und Deutschland an. RBI hatte erst vor kurzem mitgeteilt, dass sie mit dem Finanzinvestor Anacap einen Vertrag zur vollständigen Übernahme der auf Konsumentenkredite spezialisierten tschechischen Equa Bank unterzeichnet hat. Die Neobank habe im vergangenen Jahr trotz der wirtschaftlichen Belastungen durch die Coronakrise ihre Kundenzahl um 13 % auf knapp 480.000 steigern können. Die Bilanzsumme sei derweil um 15 % auf mehr als 2,8 Mrd. Euro gewachsen, während die Summe der Kundeneinlagen um 16 % auf 2,5 Mrd. Euro zugelegt habe. RBI bezifferte die Bilanzsumme ihrer tschechischen Tochter auf 15,7 Mrd. Euro.

Austausch fördern

Für die EU-Kommission und für den globalen Standardsetzer in der Geldwäschebekämpfung, FATF, hätten Public Private Partnerships wie Afca oder JMLIT große Bedeutung, um dem Problem Geldwäsche Herr zu werden, sagt Göres. FATF-Präsident Marcus Pleyer hatte in einer Rede im September die Botschaft an den öffentlichen und privaten Sektor ausgesandt, innerstaatliche Koordination und internationale Zusammenarbeit sowie den Informationsaustausch zu fördern. Nötig sei ein besserer und rascher Austausch zwischen verschiedenen Behörden innerhalb eines Landes, zwischen verschiedenen Ländern und zwischen Regierungen und dem privaten Sektor. Die Erwartungshaltung sei, Themen ganzheitlich zu betrachten, sagt Göres. „Nicht nur unter dem Gesichtspunkt, was die geldwäscherechtlichen Regelungen erlauben, sondern auch, welche Regelungen dem möglicherweise entgegenstehen. Es wird hoffentlich die aus unserer Sicht notwendigen Anpassungen in den entsprechenden gesetzlichen Regelungen geben.“

Zuletzt erschienen:
► Neue Technik revolutioniert Geldwäschebekämpfung (13. Februar)

Briten investieren in Immobilien

Börsen-Zeitung, 16.2.2021

dpa-afx London – Gegen den allgemeinen Trend hat der Immobiliensektor in Großbritannien während der Corona-Pandemie stark zugelegt. „Weil die Menschen so viel von daheim arbeiten, haben sie in ihr Zuhause investiert und größere Häuser mit Garten gekauft“, so Anna Leach, Vize-Chefvollswirtin des britischen Industrieverbands CBI. Gestützt worden sei dies von der Aussetzung der Stempelsteuer – ähnlich der Grunderwerbsteuer – für die ersten 500.000 Pfund (567.000 Euro) bei Immobilienkäufen. Deshalb habe sich die Branche als widerstandsfähiger erwiesen als zunächst erwartet, sagte Leach.



tionenforum von Behörden und privater Gesellschaften gegen Geldwäsche war im September 2019 ins Leben gerufen worden, um Informationen auszutauschen und Silodenken zu überwinden. Seitdem hat sich die Mitgliederzahl auf 36 mehr als verdoppelt, wurden fünf Arbeitsgruppen etabliert und Typologien entwickelt, beispielsweise um Geldwäsche im Zusammenhang mit Menschenhandel zu erkennen, berichten zwei der Geburtshelfer der Afca, Ulrich Göres und Jan-Gerrit Iken.

Göres war vor einem Jahr als Geldwäschebeauftragter auf eigenen Wunsch aus der HSBC Deutschland ausgeschieden und arbeitet seitdem als Rechtsanwalt, verbleibt aber im sechsköpfigen Führungsgremium der Afca. Neben ihm und Iken, der Bereichsleiter Global Financial Crime Prevention der Commerzbank ist, gehört dem Board als Vertreter der Banken Michael Lange, Compliance-Chef der DZBank, an. Die öffentliche Seite repräsentieren der Chef der Financial Intelligence Unit (FIU), Christof Schulte, der dem Board vorsteht, BaFin-Exekutivdirektor Thorsten Pötzsch sowie Sabine Vogt, Leiterin der Abteilung Schwere und organisierte Kriminalität im BKA.

Gehe es zunächst vor allem darum, die Basis zu legen und den Rahmen der Kooperation abzustecken, um illegale Transaktionen anhand von bestimmten Mustern auszumachen, so soll die Afca stetig weiterentwickelt werden. „Insbesondere von Bankenseite wird immer wieder der Wunsch herangetragen, noch mehr zu machen“, sagt Iken. „Die Vorschläge erörtern wir im Board. Wir nehmen hier eine Entwicklung, die ihre Zeit braucht.“ Dazu gehört auch die Aufnahme weiterer Mitglieder. Die sei erstrebenswert, sagt Göres, allerdings mit der Erwartungshaltung verbunden anzupacken. „Sie müssen die Hausaufgaben machen, um die Arbeitsfähigkeit der Afca zu stärken.“

Expertenstab berufen

Die Besetzung des Expertenstabs, der das Board berät, ist mittlerweile abgeschlossen. Die Berufungen zeigten, wie ernst die Afca und die Verpflichteten des Geldwäschegesetzes ihre Aufgaben nähmen, sagt Göres. Als Vorsitzender des Gremiums fungiert der Rechtsvorstand der Deutschen Bank, Stefan Simon. Mit dabei sind auch Birgit Dietl-Benzin, Risikovorständin der DekaBank, Frank Niehage, CEO von Flatex Degiro, und Compliance-Expertin Ursula Kleintert, Rechtsprofessorin an der TH Köln. Vertreter des öffentlichen Sektors kommen von der Staatsanwaltschaft Berlin, die mit Expertise in der Beschlagnahme von illegal erwor-